

Wahlsonntag am 12. Juni in 18 Gemeinden

Zum Teil ringen mehrere Bewerber um Bürgermeisteramt

Altenburg/Schmölln. Gut einen Monat vor dem großen Wahlsonntag im Altenburger Land zeichnet sich ab, wo es spannend wird. In 18 Gemeinden des Landkreises werden am 12. Juni die ehrenamtlichen Bürgermeister neu gewählt. Betroffen sind die Verwaltungsgemeinschaften Oberes Sprottental, Pleißenau und Rositz, die Gemeinden Göpfersdorf, Langenleuba-Niederhain und Dobitschen. In Lumpzig findet die Wahl des Ortsteilbürgermeisters statt. Die Bewerbungsfrist ist abgelaufen, nächste Woche haben die Wahlauschüsse das letzte Wort.

Es ist davon auszugehen, dass in mancher Gemeinde noch ein zweiter Wahlsonntag folgt, weil eine Stichwahl nötig wird. Eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür gibt es in **Kriebitzsch**. Dort wollen gleich vier Kandidaten den langjährigen Bürgermeister Bernd Burkhardt (Linke) im Amt beerben. Die Freie Wählergemeinschaft hat Karsten Kröber aufgestellt, der politisch bereits im Gemeinderat aktiv ist. Als Einzelkandidaten treten Sven Gorlt, Sven Verch und Axel Becker an.

In **Starkenber**g, wo sich Bürgermeister-Urgestein Wolfram Schlegel (Die Regionalen) verabschiedet, buhlen zwei Bewerber um die Wählerstimmen: Einzelkandidat Stephan Penndorf und Andreas Zetsche von der Wählergemeinschaft Starkenberg.

In den Gemeinden **Göhr**en, **Göllnitz**, **Lödl**a und **Meh**na bewerben sich jeweils nur die Amtsinhaber um eine weitere Amtszeit: Frank Eichhorn von der Wählergemeinschaft Feuerwehrverein, Einzelkandidat Hans-Jürgen Heitsch, Torsten Weiß von der CDU/Wählergruppe Lödla sowie Einzelkandidat Jens Stallmann.

In der Gemeinde **Monst**ab tritt Steffen Jahr nicht erneut an, sein derzeitiger Stellvertreter Uwe Vogel geht für die Wählergruppe Sport ins Rennen.

In **Thonhausen** gibt es gleich drei Kandidaten. Diese sind Martin Kurkowsky (SV Thonhausen), Sandy Berschick (Donnerstagsclub) und Mario Loos (Feuerwehr). Amtsinhaber André Hupfer tritt nicht noch einmal an.

Ähnlich spannend wird es in **Posterstein**, wo sich der bisherige Bürgermeister Stefan Jakubek (Einzelbewerber) nun auf einmal zwei Gegenkandidaten gegenüber sieht: Andreas Gareis (Feuerwehr) und Gerald Steinbach (Neue Wege Posterstein).

Nur einen Namen auf ihren Stimmzetteln finden die Wähler in **Heukewalde**, **Löbichau** und **Vollmershain** vor, wo allein die Amtsinhaber Maik Piewack, Rolf Hermann (FDP) und Gerd Jungmanns kandieren. Gänzlich leer bleibt der Zettel dagegen in **Dobitschen**, wo es gar keinen Bewerber gibt. Hier können die Wählerinnen und Wähler selbstständig einen Namen eintragen.

Bei den Ortsbürgermeisterwahlen im Schmöllner Ortsteil **Lumpzig** wird es einen neuen Gewinner geben, nachdem Amtsinhaber Torsten Hiller nicht noch mal kandidiert. Um seine Nachfolge bewerben sich Claus Katzenberger (Einzelkandidat) und Oliver Gentsch (CDU).

In **Haselbach** bewirbt sich Ralph Kirst vom Feuerwehrverein. Amtsinhaber Eckhardt Gilge (CDU) tritt nicht noch einmal an.

Die Wähler in **Göpfersdorf** sind dagegen angehalten, selbstständig einen Kandidaten auf ihren Stimmzetteln einzutragen. Hier hat sich niemand gefunden, der die Gemeinde lenken will.

In **Treben**, **Fockendorf** und **Langenleuba-Niederhain** gibt es jeweils nur einen Bewerber: das aktuelle Gemeindeoberhaupt. Konkret Klaus Hermann (CDU), Karsten Jähmig (Feuerwehrverein) und Carsten Helbig (SPD).

Jens Rosenkranz,
Dana Weber und Kay Würker

Südstraße: So läuft es bei Altenburgs größtem Wohnbau-Projekt

Leipziger Bauträger ASE Real Estate verkauft erste Wohnungen in früherer Gagfah-Siedlung / Baustart noch dieses Jahr geplant



So sehen die Häuser der früheren Gagfah-Siedlung in der Altenburger Südstraße aus, wenn sie fertig saniert sind.

FOTO: ASE REAL ESTATE

Von Thomas Haegeler

Altenburg. Es geht voran bei Altenburgs aktuell größtem Wohnbau-Projekt. Knapp zwei Jahre nach dem Kauf eines Großteils der früheren Siedlung der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten (Gagfah) ist der Eigentümer ASE Real Estate in die Vermarktung der insgesamt 90 Wohnungen gestartet. Und: Gut vier Wochen nach Beginn der heißen Vertriebsphase meldet der Bauträger mit Sitz in Leipzig erste Erfolge aus der Südstraße.

„Es wird glänzend angenommen“, sagt ASE-Geschäftsführer Klaus Hartrampf über das nun als „Südgärten Altenburg“ firmierende Projekt. „Heißt: Wir haben die ersten Wohnungen verkauft und reichlich

Reservierungen.“ Konkret wechselten bereits 10 der 90 Einheiten den Besitzer, für rund 20 weitere haben sich Interessenten schon vormerken lassen. Und das bei Preisen ab knapp 4000 Euro je Quadratmeter für die fertigen 1,5- bis 4-Raum-Wohnungen mit Größen von 32 bis 104 Quadratmetern. Dabei sind allerdings einige steuerliche Vorteile drin, weil das Ensemble als Denkmal Absreibungsmöglichkeiten bietet.

„Nachdem der avisierte Einzelinvestor abgesprungen war, sind wir direkt in den Einzelverkauf gegangen“, erklärt Hartrampf das Vorgehen. „Wir staunen selbst, wie gut das Projekt Südgärten ankommt.“ Und das trotz Corona-Pandemie. „Schließlich ging in den vergangenen zwei Jahren im Marketing nichts.“ So konnten Verkäufer

in dieser Zeit etwa kaum Kunden zu Hause besuchen. Entweder weil sie selbst im Homeoffice waren oder es Kontakt- oder Besuchsverbote gab.

Dennoch war ASE in dieser Zeit alles andere als untätig. So gaben die Leipziger dem Kind nicht nur den neuen Namen, sondern beantragten auch die Baugenehmigung für das Projekt. Diese liegt inzwischen genauso vor wie die Erlaubnis des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie für die geänderten Grundrisse der modernen und hochwertig ausgestatteten Wohnungen, den Anbau der Balkone und die Sanierung der Ex-Gagfah-Siedlung überhaupt.

Damit kann es demnächst losgehen mit dem Baustart. Angepeilt ist er noch dieses Jahr. Wann genau, hängt am Vermarktungserfolg. Denn ASE hat das Projekt in fünf Verkaufspakete mit jeweils 16 bis 29 Wohnungen eingeteilt. „Sobald ein Paket vollständig verkauft ist, legen wir los“, versichert Geschäftsführer Hartrampf. Das nächste folgt nach vollständigem Verkauf – bis das Projekt fertig ist.

Außerdem sind die ASE gehörenden Häuser der Käthe-Kollwitz-Straße 55 bis 55b und der Südstraße 1 bis 39 inzwischen mit ihren 108 in die Jahre gekommenen 2- bis 3-Raum-Wohnungen vollständig leer. Wie von Geschäftsführer Hartrampf angekündigt, gab es inzwischen für alle der zuletzt fünf verbliebenen Mietparteien Lösungen mit neuen Wohnungen in Form von Umzugs- und Co.

Neben den Käufern, bei denen es sich ausnahmslos um Kapitalanleger handelt, gibt es aber auch schon

vor dem Sanierungsstart reichlich Mieter-Interesse am Einzug in die zwischen 1939 und 1945 gebaute Siedlung. Abgesehen von vereinzelten Interessenten aus Altenburg und Umgebung sind die meisten der potenziellen Mieter Rückkehrer aus dem Westen der Republik. ASE peilte in der Südstraße ursprünglich Mietpreise von knapp 7,50 Euro pro Quadratmeter kalt an. Ob sich das aufgrund gestiegener Baupreise noch halten lässt, wird sich erst nach dem Baustart zeigen.

Der Leipziger Bauträger hatte im Frühjahr 2020 mit der in Blickrichtung linken Seite der Südstraße der Städtischen Wohnungsgesellschaft Altenburg das Gros der Ex-Gagfah-Siedlung abgekauft. Preis für das knapp 18.000 Quadratmeter große Grundstück: 790.000 Euro exklusive

Nebenkosten. Obendrauf gab es eine Sanierungsgarantie.

Nachdem anfänglich 70 bis 75 neue Wohnungen plus 94 Parkplätze sowie Spielplatz geplant waren, wurden daraus 90 und die Südgärten mit gut 5800 Quadratmeter Gesamtwohnfläche zum größten Wohnungsbauvorhaben im Altenburger Land. Konkret entstehen 12 Wohnungen mit 1,5 Zimmern auf etwa 33 Quadratmetern, 32 Wohnungen mit 2 Räumen auf 43 bis 58 Quadratmetern, 16 Wohnungen mit 3 Räumen auf 63 bis 78 Quadratmetern und 30 Wohnungen mit 4 Zimmern auf 88 bis 104 Quadratmetern, die außer den kleinsten Apartments alle über Balkone verfügen und unter denen sich bei den größeren Einheiten auch Maisonette-Wohnungen befinden.



Die frühere Gagfah-Siedlung liegt umgeben von Grün und Gartengrundstücken. Noch in diesem Jahr soll die Sanierung beginnen.

FOTO: MARIO JAHN



So sehen die Häuser der früheren Gagfah-Siedlung in der Altenburger Käthe-Kollwitz-Straße aus, wenn sie fertig saniert sind.

FOTO: ASE REAL ESTATE

Baggerbisse in Altenburg – Erdbeben für die Nachbarn

Mit dem Abrissbeginn in der Albert-Levy-Straße gab es Beschwerden, doch AWG und SWG reagierten prompt

Von Kay Würker

Altenburg. Lange Zeit hatten die Nachbarn auf diesen Moment gewartet. Einerseits in Vorfreude aufs Verschwinden eines Schandflecks direkt vor ihrer Haustür, andererseits in Sorge um ihre Wohnungen gleich nebenan. Seit Montag ist es nun ernst: Der Plattenbau in der Albert-Levy-Straße 26-29 in Altenburg-Nord wird plattgemacht. Schon im Spätsommer vergangenen Jahres sind dort die letzten Mieter ausgezogen. Zuvor stand das Gebäude im Eigentum der Städtischen Wohnungsgesellschaft (SWG) jahrelang in weiten Teilen leer, bereitete Probleme unter anderem durch



Der lange leerstehende Plattenbau in der Albert-Levy-Straße 26-29 in Altenburg-Nord verschwindet seit dieser Woche.

FOTO: ERWIN HISCHEKE

Vandalismus und ständige Ein- und Auszüge. Zuletzt nervten auch unangekündigte Feuerwehrübungen an Wochenenden im verwaisten Haus, berichteten die Anwohner.

Der Abrissbeginn zum Wochenstart setzte allerdings noch mal eins drauf: „Uns wurde richtig Angst, als das losging“, schildert Erwin Hischke, der im direkt angrenzenden Block wohnt. „Ab Montagmittag vibrierte immer wieder die ganze Wohnung, Vassen und Geschirr klirrten im Schrank, es war wie ein fortwährendes Erdbeben bis in den Nachmittag hinein.“

Noch am selben Tag habe er abends eine Mail an die AWG, seinen Vermieter, geschrieben

und sich beschwert. Die Reaktion folgte prompt: „Eine AWG-Mitarbeiterin kam zu uns, notierte sich alles, und dann folgte noch ein Treffen mit einem SWG-Vertreter und dem Bauleiter der Abrissfirma.“ Ergebnis: Ab Dienstag wurde es plötzlich merklich ruhiger, berichtet Hischke. „Abreißen geht also auch behutsamer. Ein Lob an AWG und SWG“, fügt der Rentner an.

Wachsam bleibt er trotzdem. Er prüft sein Schlafzimmer, das direkt an den Abrissblock grenzt, nun täglich auf Risse in der Wand. Und täglich rückt der Bagger näher, nimmt auch der Staub zu, der draußen in der Luft liegt. Erwin Hischke weiß: Es ist noch nicht überstanden.